

# progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



WENN WIR LIEBEN

# Inhalt

EDITORIAL	3
GEISTLICHES WORT Was ist groß? Was ist wichtig im Leben? . . . . .	4
THEMA Eine besondere Liebe. . . . .	6
THEMA Auf den Spuren der Romantik. . . . .	8
THEMA Liebe – Zauberwort des Lebens. . . . .	12
THEMA Das Herz in Heidelberg verloren . . . . .	15
THEMA Nächstenliebe – Statements aus der Gemeinde . . . . .	16
CITYKIRCHE Ohne Kunst und Kultur wird's still . . . . .	17
KINDER Sag' mal, woran erkennst du sie, die Liebe? . . . . .	20
KINDER Jeder braucht Liebe . . . . .	22
GEMEINDE Gutes bewahren und ergänzen. . . . .	23
GEMEINDE Neue Orgel in Heiliggeist . . . . .	26
CITYKIRCHE Sommerpredigtreihe: Liebesgeschichten aus der Bibel . . . . .	28
GEMEINDE Abendklang in der Providenzkirche . . . . .	30
GEMEINDE Straßenpaten gesucht . . . . .	32
GEMEINDE Auf dem Weg zur sorgenden Gemeinde. . . . .	34
GEMEINDE Nachrichten sowie In der Trauer verborgen . . . . .	35
GEMEINDE Meditation zur Nächstenliebe . . . . .	37



## LIEBE AN DER LIEBE INTERESSIERTE!



**E**in Pro Geist über die Liebe? Das scheint ein gewagtes Unterfangen, aber auch die Liebe selbst kommt ja nicht ohne Wagnis aus ... Bei unserer ersten Redaktions-sitzung ging es sehr munter zu, so viele Aspekte, so viele Themen, was machen wir mit diesem Heft zwischen dem Frühlingsheft „Glauben“ und dem Herbstheft „Hoffnung“?! Und dann sind wir ja auch noch im Herzen Heidelbergs, der Stadt der Romantik, dieser Schlenker muss schon auch noch mit hinein!

Wie ist das nun mit der Liebe in unserem Leben? In der Musik gibt es den „basso continuo“, ein, so schreibt das Lexikon, „fortlaufender, ununterbrochener Bass“, quasi das Grundgerüst für viele anderen Töne. Wie wäre es, wenn wir die Liebe als Grundhaltung für unser Leben betrachteten, als „basso continuo“, der die vielen Töne und Misstöne unseres Lebens begleitet? Frei nach dem schönen Satz: „Liebe – und dann tu, was du willst!“ In dieser Grundhaltung der Liebe könnte es uns leichter fallen, bei allem Bemühen um die Liebe des Nächsten uns selbst nicht zu vergessen. Oder andersherum: Uns selbst und unser Wohlergehen nicht so wichtig zu nehmen, dass wir darüber den Nächsten vergessen!

Vor diesem Hintergrund begeben wir uns auf die Spuren von Philemon und Baucis und beleuchten das Schicksal von Abelard und Heloise. Und wir haben zwei Menschen aus der Gemeinde zu ganz konkreten Erfahrungen zum Thema „Nächstenliebe“ gefragt. Auch sind wir froh um einen Beitrag zweier gleichgeschlechtlich Liebenden zu ihren Erfahrungen mit Kirche und Gemeinde..

Ein anderes großes Thema hat ebenfalls Raum in diesem Pro Geist: Was geschieht mit der Orgel in der Heiliggeistkirche? Sowohl ein Artikel des Orgelsachverständigen der Orgelkommission als auch der stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeindeversammlung helfen uns, ein detaillierteres Bild des Vorhabens zu bekommen. Darüber hinaus gibt es auch wieder einiges aus und zum Gemeindeleben in der Altstadt.

So wünsche ich uns eine anregende Lektüre – und einen schönen, möglichst unbeschwerten Sommer!

*Für die Redaktion  
Oliver Tag*

### WAS IST GROSS? WAS IST WICHTIG IM LEBEN?



**D**er Apostel Paulus nennt im 1. Korintherbrief Kapitel 13 im sogenannten Hohenlied der Liebe Beispiele für große Dinge in der Welt. Ich habe mich gefragt, wie die Beispiele aussähen, wenn Paulus sie heute geschrieben hätte.

Er beginnt mit meinem Beruf: Für einen Pfarrer gehört es zu den größten Dingen, mit Engelszungen reden zu können. Den Senioren das Evangelium nahe bringen zu können, das ist seine Aufgabe. Ebenso den Konfis, die eine ganz andere Sprache sprechen. Da muß der Engel schon rappen können, um gehört zu werden. Und es ist auch gut, den Menschen mittleren Alters etwas von der Liebe Gottes zu erzählen. Und den Kirchentreuen. Und natürlich auch den Kirchenfernen...

Das nächste Beispiel ist aus dem Bereich der Erkenntnis. Für eine Naturwissenschaftlerin ist es das Größte, alle Geheimnisse und Gesetze der Natur zu kennen und in mathematische oder chemische Formeln fassen zu können. Manche träumen davon, neue wichtige Entdeckungen im Bereich der Medizin zu machen und damit Kranken helfen zu können, beispielsweise Medikamente für Corona-Erkrankte. Es gibt indes Entdeckungen, die sind gefährlich. Man hätte besser niemals dazu geforscht. Das Schreiterfenster in der Heiliggeistkirche erzählt von solch einer physikalischen Entwicklung: der Atombombe. Es ist wohl gar nicht gut, alle Geheimnisse zu kennen und alle Erkenntnis zu besitzen...

Dann der Bereich des Glaubens: Wenn jemand einen Glauben hätte, der selbst Berge versetzen könnte! Wie sehnen sich manche von uns nach solch einem Glauben. Wie schwer ist es schon, unseren Kindern den Glauben weiterzugeben. Manche können sich noch so redlich abmühen! Trotz aller christlichen Erziehung, wenn das Kind in die Pubertät kommt, dann dreht es dem christlichen Glauben den Rücken zu. Glaube oder die Weitergabe von Glauben, ist das das Größte?

Doch Paulus geht noch einen Schritt weiter. In den Bereich der Ökonomie. Für jemand, der unter dem Hunger auf der Welt und der Gier mancher Konzerne leidet, für so jemanden mag es das Größte sein, einen Reichen zu treffen, der alles, was er besitzt, einer Stiftung für Arme geschenkt hat und dann freiwillig arm lebt. Ein moderner Franz von Assisi. Ist Engagement für Gerechtigkeit somit das Größte?

Die Liste des Paulus ist unvollständig. Je nachdem, wo man lebt und in welchen Kreisen man verkehrt, hält man etwas anderes für das Größte. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen, ohne abgeschlossen zu sein.

Paulus ist etwas anderes wichtig: So großartig auch die Sachen im einzelnen sind und so sehr jemand nach ihnen streben mag, letztlich benötigen sie noch etwas Entscheidendes. Was? Wenn ihnen die Liebe fehlt, so sind die hilflos und nichtig. Die Liebe ist oft klein und unscheinbar. Sie wird verlacht und leicht zertreten. Aber, wer die Liebe nicht hat, der kann noch so große Dinge besitzen oder erleben, er wird nicht glücklich werden. Was ist groß? Und was ist wichtig im Leben? Das Hohelied antwortet darauf: das Größte ist die Liebe.

Um sein Leben mit Sinn zu füllen, braucht man Liebe. Nur geliebtes Leben ist erfülltes Leben. Nur Liebe setzt unser Leben in die richtige Beziehung zur Mitwelt und zur Mit-schöpfung. Und, so stellt Paulus in seiner Rechtfertigungslehre fest: Wir brauchen mehr Liebe, als wir verdienen. Und ich ergänze: Als Geliebte können wir uns öffnen und selbst lieben. Der Kirchenvater Augustinus fasste dies einmal so zusammen: Liebe – und dann tue, was du willst!

Jörg Zink hat das Hohelied der Liebe weiter geschrieben, darin heißt es:

Und wenn ich, eine Lehrerin, täglich fünf Stunden online oder vor meiner Schulkasse stehe und meine Kräfte verzehre in meiner täglichen Mühsal mit Unterrichten und Korrigieren, und mich bewegt nicht die Liebe zu diesen Kindern, die mir das Leben sauer machen, dann wäre es besser, ich ließe sie in Frieden.

Und wenn ich, ein Krankenpfleger, zwanzig Betten perfekt versorge, und es fehlte nirgends die geringste Kleinigkeit, es wäre alles sauber, blank, steril und chemisch rein, und mich bewegte nicht die Liebe zu den Menschen, für die ich es tue, dann hätte ich meine Berufung verfehlt.



Und wenn ich, eine Hausfrau, mein Leben hinbrächte — bitte, das einzige, was ich auf dieser Welt habe! — mit Kochen, Waschen, Wickeln, Aufräumen, um die Familie am Laufen zu halten, und mich bewegte nur die Interessen der anderen, niemals aber die Frage, was mir selbst gut tut, dann wäre ich eine bedauernswerte Marionette.

Denn es ist die Liebe, durch die besteht, was wir tun. Was bleibt in Zeit und Ewigkeit, stiftet der liebende Gott. Was bleibt, stiften die Liebenden mit ihm.

*Vincenzo Petracca*

## EINE BESONDERE LIEBE

**H**eloise (1095–1164) an Peter Abelard (1079–1142):

*„Du bist es ja allein, den ich gesucht, als Dich selber, rein nur Dich – als Deine Frau, Geliebte, Buhle oder Hetäre, Schwester, – nenne es wie Du willst – die schändliche Trennung brachte unsere Liebe und unsere Sehnsucht noch näher, und unsere Liebe und mein Verlangen wurde umso glühender, je mehr Erfüllung ihr, uns versagt blieb. Niemals empfangen ich Deine Briefe, ohne dass wir sofort vereint wären. Leb wohl, Du Einziger.“*

Aus ihren Briefen erfahren wir von einer der glühendsten, fesselndsten und zugleich erschütterndsten Liebesgeschichten der Literatur.

Die Geschichte selbst ist schnell erzählt:

Als sehr junge Frau, aufgeweckt und klug, verliebt sich Heloise in ihren um Jahre älteren Lehrer, den von Pariser Studenten verehrten Religionsphilosophen und Theologen, streitbaren Kirchenkritiker und Gegenspieler Bernhards von Clairvaux, Abelard. Das Paar heiratet im Geheimen, damals durften Kleriker noch heiraten, das Kind der Liebe wird zu Abelards Schwester in Pflege gegeben. Fulbert, bei dem Heloise als Mündel aufwächst, sinnt auf Rache und lässt Abelard bei vollem Bewusstsein in einer Nacht-und-Nebelaktion entmannen. Ganz Paris erfährt von dieser Demütigung und zerreißt sich die Mäuler.

Danach treten beide in verschiedene Klöster ein.

So weit, so gut. Bis dahin eine sicherlich nicht ungewöhnliche Geschichte.

Doch die Verbindung bleibt bis in den Tod bestehen, da Abelard der Dienstherr des Frauenklosters ist, dem Heloise, äußerst aufgeweckt, klug und gebildet, fortschrittlich und herzenswarm, als Äbtissin vorsteht.

Und nun erst beginnt die ungeheuerliche Liebesgeschichte dieses Paares. Es ist der Briefwechsel zwischen zwei sich ebenbürtig interessiert-klugen, gewissenhaften, für die Zeit des Mittelalters überdurchschnittlich aufgeklärten und in der Zeit stehenden Menschen. Gottgläubig? Ja, doch nicht bigott, kritisch und mit beiden Füßen auf der Erde stehend – und liebend! Ein liebend Paar, auch nach Jahren der gewaltsamen Trennung, innig verbunden.

Heloise ist es, die immer wieder, einem Mantra gleich, ihre Liebe „ihrem geliebten und einzigen Mann“ gesteht, ihn an das Vergangene erinnert, ihre geheimen erotischen Gedanken und Gefühle, sogar während der heiligen Messe!, offenbart, niederschreibt. Ungewöhnlich für die Zeit.

Jene Wonnen und Schmerzen der Liebenden, in jedem ihrer Briefe heraufbeschworen und tausendfach durchlebt, lässt die Äbtissin und Klosterfrau Heloise in nie endender Liebe unsterblich werden. Lust und Phantasie, Eros mit allen Sinnen spielt sich im Kopf ab und lässt die Jahreszeiten der



Abelard und Heloise nach einer Abbildung aus dem 14. Jahrhundert

Liebe sich wandeln und erneuern.  
Heloise versichert ihrem Mann und Vater ihres einzigen Kindes in nie endender Zuneigung und grenzenloser Liebe ihr Begehren und ihre Treue.

*„Willst du dein Herz mir schenken,  
so fang es heimlich an,  
dass unser beider Denken  
Niemand erraten kann.*

*Die Liebe muss bei beiden  
allzeit verschwiegen sein,  
drum schließ die größten Freuden  
in deinem Herzen ein.“*

Das Giovannilied aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach, 600 Jahre später, kann es besser nicht ausdrücken, in Ton und Text, wie sich die Liebenden wohl verhalten haben und der Umstände halber ihre Liebe geheim halten mussten. Auch wenn Heloise immer wieder betont, dass sie ihr Schicksal als Nonne ausschließlich Abelard, ihrem Gatten zuliebe angenommen habe – und nicht Gott zu dienen. Und Abelard?

Er nennt sie „meine Schwester in Christo“, kümmert sich wenig um sie, die Briefe sind theologische Abhandlungen, Anweisungen, Belehrungen oder gar Rügen. Nichts Schriftliches, was über die Beziehung Auskunft gäbe, gar die Liebe vermuten ließe.

Und doch: kurz vor seinem Tod 1142 bittet Abelard seine ihm rechtmäßig angetraute Frau Heloise und Ordensfrau, ihn bei ihr im Kloster „Le Paraclet“, bei Nogent-sur-Seine“ in Frankreich, in ihrer eigenen künftigen Ruhestätte begraben zu lassen: ein Bekenntnis zu ihr bis in den Tod, im Tod?

Erst 22 Jahre später folgt sie ihm nach und wird neben ihm begraben.

*„... als Frau schön und an Tugend wie Gelehrsamkeit  
ihrem Petrus ebenbürtig,  
ein Fleisch in seinem Grab, zusammen mit ihrem Gemahl.“  
(Anonyme Grabinschrift aus dem 12. Jahrhundert)*

Jahrhunderte später, 1817, werden die Gebeine dieses einmaligen Liebespaares auf den altehrwürdigen Friedhof Père Lachaise in Paris überführt.

*Hilde Holzner*

## AUF DEN SPUREN DER ROMANTIK

**H**eidelberg und Romantik. Das sind fast zwei Synonyme. Nur, wo steckt sie bloß, die Romantik?

Wir machen uns genauso wie die unzähligen Studenten, Touristen und Einheimischen mit einem kleinen Spaziergang durch die Heidelberger Altstadt auf die Suche. Wir beginnen am Bismarckplatz und pilgern dann zu dem sagenumwobenen Heidelberger Schloss. Zu zweit, in der Familie, mit Freunden oder Kommilitonen – die Heidelberger Schlossromantik lässt die Herzen höherschlagen. Und tatsächlich, der weitläufige Garten, der Blick auf das Neckar- und Rheintal, die alten Ziegeldächer der Altstadt, die Alte Brücke mit den beiden Türmchen auf dem Stadttor – da kann einem schon romantisch ums Herz werden. Beiläufig lauschen wir dem Gespräch eines jungen Pärchens:

*Was magst Du heute Nachmittag machen?*

*Ich mag alles, was Du magst!*

*Ich mag auch alles, was Du magst.*

*Es ist so schön, dass wir beide das Gleiche mögen.*

*Ja, wir verstehen uns einfach.*

*Liebe kann so schön sein.*

*Und romantisch!*

Und ansteckend müsste man dann noch ergänzen, denn so etwas Tolles wollen wir auch. Also suchen wir noch weiter und machen uns auf den Weg zur Heiliggeistkirche, denn dorthin scheinen alle anderen auch zu gehen. Drinnen an-





*Die Burkhard-Orgel und – im Spiegel der Lampe – das Christusfenster. Beides steht sinnbildlich für (die) Romantik*

gekommen hören wir Orgelmusik von Bach. Für viele wird auch das schon romantisch sein. Der Kenner wird jedoch pointiert darauf verweisen, dass es sich genau genommen um das Barock handelt und es deshalb noch nicht romantisch ist.

Auch die Kirche stammt aus der Gotik des Mittelalters. Über die Romantik lässt sich hier also streiten, und das ist bekanntlich gar nicht romantisch. Romantischer klingt da schon die Sage von einer weißen Fee, die hier in dieser Kirche um die Osterkerze getänzelt sein soll, aber die ist heute nicht zu sehen.

Etwas niedergeschlagen, nun doch nicht noch mehr der Romantik entdeckt zu haben, geht es nun also wieder zurück zum Bismarckplatz. Auf dem Weg fällt uns dann noch die Providenzkirche auf. Wie wir nachlesen, ist auch diese Kirche im 17. Jahrhundert erbaut worden. Also leider wieder nur Barock. Und doch, einmal in der Kirche richtet sich der Blick gleich in Richtung des Christusfensters. Dort schwebt der Christus in einem plüschroten Umhang über den Wolken vor einem sonnengelben Schild unter strahlend blauem Himmel und weitet mit mildem Blick seine Arme und Hände zum Segen über die Gemeinde aus. Donnerwetter! Und tatsächlich: das Fenster wurde 1853 von Joseph Scherer entworfen, also Hochromantik! Aber Vorsicht, denn dieses Fenster wurde im 20. Jahrhundert zweimal restauriert und dabei übermalt. In der Informationsbroschüre finden wir jedoch den ursprünglichen Entwurf von Joseph Scherer und stellen fest, dass dieser ähnlich ist. Also Glück gehabt.

Als nächstes dann der Blick zurück, dort steht die Burkhard-Orgel mit ihren glänzenden Pfeifen, dem hölzernen Haus und der vergoldeten Laub-Ornamentik. Mit ihrem Baujahr aus dem Jahr 1885 gehört sie zur Spätromantik. Die Orgelbauer der Firma Göckel sind gerade bei der Arbeit und erklären uns zur Historie der Orgel, dass die Orgel im Jahr 1986 restauriert wurde. Doch ist das Orgelhaus originär aus der Romantik erhalten, lediglich wurden einige Register aus dem 19. Jahrhundert erneuert beziehungsweise ergänzt. Diese neuen Pfeifen orientierten sich mit einer eher spitzen und hellen Klangcharakteristik dabei am Geschmack des Barock, während die alten Pfeifen mit ihren tieferen, voluminöseren und breiteren Klangfarben tatsächlich sehr typisch für die Musik der Romantik sind. Die Orgel stellt heute also klanglich eine Mischung aus Barock und Romantik dar. Das schmälert die Romantik für uns jedoch



*Ein Vergleich zweier Abbildungen Jesu: links eine Darstellung als „Weltenherrscher“ in der Abteikirche Sainte-Foy in Conques-en-Rouergue (Aveyron) aus dem mittelalterlichen 12. Jahrhundert, rechts das Christusfenster aus dem Jahr 1853.*

*Der Vergleich zeigt, wie sich unsere Vorstellung des Erscheinungsbildes Jesu im Verlauf der Jahrhunderte vom Mittelalter bis in die Zeit der Romantik verändert hat. In der Romantik erscheint Jesus schließlich mit seinem sanftmütigen Wesen.*

nicht, im Gegenteil, die Romantik baut schließlich auf dem Barock auf.

In der Providenzkirche konnten wir sie nun also doch noch finden, die Romantik. Doch was hat die Romantik für die christliche Botschaft zu bedeuten? Genau genommen war es von jeher grenzwertig, Jesus bildlich darzustellen, da er schließlich auch ein göttliches Wesen war und Gott nach den Zehn Geboten nicht als Bildnis dargestellt werden darf. Die Reformatoren um Johannes Calvin waren hier sehr streng und zerstörten im 16. Jahrhundert viele Bilder, übrigens auch in der Heiliggeistkirche. Und tatsächlich muss man einräumen, dass die Darstellung Jesu irrtümlich verstanden werden kann. Denn schließlich ist nicht bekannt, wie Jesus körperlich gebaut war, ob er dunkle oder helle Haut hatte, klein oder groß war, kräftig oder schlank. Und dies ist für die christliche Botschaft auch nicht wesentlich. Aus dem Evangelium erschließt sich für uns jedoch sein charakterliches Erscheinungsbild, das von Barmherzigkeit, Milde und vorbehaltloser Gnade geprägt gewesen sein muss.

Ein Vergleich des Christusfensters mit der Darstellung Jesu im mittelalterlichen 12. Jahrhundert zeigt den bemerkenswerten Unterschied in der Darstellung seiner charakterlichen Wesenszüge zwischen den Epochen. Während im Mittelalter Christus eher (zumindest in dieser Darstellung) als stark und autoritärer Weltenherrscher erscheint, kommt in der Romantik schließlich sein mildes Wesen zur Geltung. Und vor diesem Hintergrund können wir die charakterliche Umgebung Gottes in seinen eingeborenen Sohn durchaus mit gutem Gewissen verbildlichen, da uns das Christusfenster im Zusammenspiel mit der Orgelmusik ganz wesentlich hilft, diese uns zugewandte Seite eines ansonsten nur implizit existierenden Gottes zu erfassen.

Nun sind wir aber genug gelaufen und es geht wieder zurück nach Hause. Wir haben heute schließlich auch noch etwas zu erzählen: „Hör mal! Ich habe heute einen romantischen Menschen gesehen ...!“

*Jens Keienburg*

**Progeist** – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg  
erscheinen in 2021 dreimal, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen

Redaktion: Mirko Diepen, Bernd Günther, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel,

Roswitha Schneider, Oliver Tag

Fotos: privat

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

## LIEBE – ZAUBERWORT DES LEBENS

**W**as ist das Zauberwort der Liebe, das Paare ein Leben lang bis ins hohe Alter miteinander verbindet?

Die klassische Liebesgeschichte eines Ehepaares, das in sehr hohem Alter nach vielen Jahren der Gemeinsamkeit sich einen gemeinsamen Tod von den Göttern erbittet, hat uns der römische Dichter Ovid in seinen Metamorphosen hinterlassen.

Zeus und sein Sohn Hermes kamen einst als arme Wanderer verkleidet und baten um Speise und Obdach, um die Menschen zu prüfen. Nirgends fanden sie Einlass. Bis sie ein sehr altes, gebücktes Paar in ihre bescheidene Hütte zu Tisch einlädt. Ein bescheidenes Mahl wird freigiebig und freudig gereicht – sogar ein Fußbad in klarem, kühlen Wasser erquickt die Reisenden.

Da bemerkt Philemon, der Hausherr, dass der Weinkrug sich nicht leert, sich immer wieder randvoll füllt, auch schmeckt der einfache Wein viel köstlicher als sonst. Was geschieht hier?

Er erkennt die Götter und schämt sich, nicht mehr aufgetischt zu haben und läuft schnell zum Stall, um den einzigen Schatz, den die beiden Alten besitzen, den hohen Gästen zu „opfern“: ihre Gans. Doch diese entwischt mit Geschnatter und Geschrei und versteckt sich vor dem Schlachtermesser hinter den Gästen.

Die Götter geben sich zu erkennen und gewähren aus Dankbarkeit Philemon und seinem Weibe Baucis einen Wunsch: Das kleine armselige Fischerhäuschen verwandelt sich in einen Tempel mit herrlichen Säulen, darin die beiden Alten bis zu ihrem, sich von den Göttern erbetenen gemeinsamen Tod, diesen dienten.

„Leb wohl, du Trauter!“ „Leb wohl, du Liebe!“ Sie reichen sich ihre alten, verkrümmten, knochigen Hände, umarmen sich und werden langsam zu einer Eiche, Philemon, und zu einer Linde, Baucis. Im Tod innig vereint umschlingen sich ihre Arme als Geäst und Äste: in Liebe und Verbundenheit, unzertrennlich in Ewigkeit -

Ewige Liebe?

Was alles wünschen wir uns doch, wenn wir uns frisch verlieben; schlicht: den Himmel auf Erden!

Man sagt nicht umsonst: „Liebe macht blind.“ Man sucht und findet sich im Andern, man hat Schmetterlinge im Bauch, das Hirn spielt verrückt, könnte man glauben, wir verändern uns. Und was alles ist schon der Liebe wegen geschehen? Aus erfüllter Liebe, die Berge überwindet, Unglaubliches fordert und erfüllt, die menschliche Größe und Erhabenheit, Demut und Opfer abverlangt. Aber auch unerfüllte Liebe, wo Liebe in Hass umschlägt, Eifersucht, blinde Wut, Grausamkeit, bis hin zu Mord und Totschlag



*Philemon und Baucis. Die an den Armen wachsenden Äste symbolisieren die Metamorphose des Ehepaars zu verwurzelten Bäumen*

führt. Die Literatur, Politik seit alters her, ja, die Bibel, ist voller Geschichten und Berichte, Krimis aller Genres leben davon!

Diejenigen Paare werden immer seltener, die 50, 60 oder mehr Jahre „in Liebe“ zusammen sind, obwohl wir Menschen immer älter werden. Natürlich gibt es dafür verschiedene Gründe: immer weniger heiraten derzeit, Partnerschaft ist das neue Wort des Zusammenlebens; da trennt man sich auch schneller; mit oder ohne Kinder – spielt keine Rolle. Alleinerziehend: ein Modewort? Immer öfter Scheidungen schon wenige Jahre nach der Trauung oder aber nach über 20 Jahren Zusammenseins sind an der Tagesordnung. Die Paare sind auch um Jahre älter als früher, wenn sie sich denn „trauen“. Getrennte Wohnungen neues Ziel?

Fragt man ältere Paare nach Schlüsselworten des Gelingens ihrer langen „glücklichen“ Ehe, so gleichen sich diese fast identisch:

„Vertrauen in den Partner und darin enthalten: Treue und Toleranz, Vertrauen im Glauben, der möglichst der gleiche sein sollte. Vertrauen ist Liebe, gegenseitiger Respekt und Anerkennung. Eine feste Säule ist der Familienverbund beider Familien, Zuversicht in den Partner, in die gemeinsamen Kinder, in Gott – ‘Providentiae – er wird sorgen’. Geduld und Verzeihen.“

Und befragt nach Wünschen für ein gemeinsames Alter, werden genannt:

„Klarer Kopf, Gesundheit, Freunde, Humor, Optimismus, Beweglichkeit, tausend Verbindungen. Ein Netzwerk mit Freunden, Aktivität und Kreativität wie Malen, Musizieren, Wandern, „Meetings“ und Neues erfahren und dazulernen, die Zuversicht nicht verlieren und sich die Sehnsucht bewahren.“

Würden sie etwas anders machen heute, wenn sie noch einmal jung wären?

Auch hier Übereinstimmung in der Antwort. Kurz und bündig:

„Nicht unbedingt!“

Und was sagt die Jugend dazu, wie sie sich eine Partnerschaft vorstellt oder ob überhaupt? Auch da bin ich erstaunt ob der Übereinstimmungen der *keywords* und Vorstellungen:

„Könnte ich mir vorstellen (man beachte den Konjunktiv!) ähnlicher Beruf eher weniger, also nicht unbedingt; auf jeden Fall prinzipiell ähnliche Interessen wie Sport, Freizeit, Bildung, Humor und dass man sich gut ergänzt und Partnerschaft, solange es nicht zu eintönig wird.“

Vier Schlagworte: Vertrauen, Ehrlichkeit, Kommunikation, Spannung aufrecht halten.

In meinem Freundeskreis hat ein fast gleich altes, älteres Paar in der Schweiz den gemeinsamen Tod erbeten. Keiner der älteren jetzt Befragten hat den gemeinsam gewünschten Tod erwähnt.

Für Philemon und Baucis, das Paar aus der Antike, war das gemeinsame Ende die Erfüllung ihrer langen Liebe.

Liebe ist das Zauberwort unseres Lebens!

Und das Zauberwort der Liebe? Ist die Liebe selbst!

In all ihrer Vielfalt, Buntheit, Unverständlichkeit, Verschiedenheit und Tiefe:

Liebe, die wir geschenkt bekommen,

Liebe, die wir verschenken!

*Hilde Holzner*

## DAS HERZ IN HEIDELBERG VERLOREN...

Es gab eine Zeit, da haderte er und wollte schon austreten. Felix hat ihn davon abgehalten: „Wenn alle Schwule und Lesben aus der Kirche austreten, dann gibt es keine Reibungsflächen mehr, dann hätten es die geschafft, die gegen eine Öffnung sind.“ Also ist Siegfried geblieben.

Durch die mutige Pfarrerin Frau Zwegart-Pérez, die Dekanin Frau Schwöbel-Hug und den Ältestenkreis, die einen Missstand wahrgenommen hatten und bereit waren, Änderungen vor Ort zu schaffen, kam etwas in Bewegung und wir konnten als homosexuelles Paar vor sieben Jahren in der Heiliggeistkirche gesegnet werden.

Aus der Gemeinde hat Siegfried viele positive Rückmeldungen bekommen. Es gab aber auch eine ihm unbekannte Person, die sich daran gestört hat, dass die Glocken dazu geläutet wurden.

Siegfried ist in Erinnerung geblieben, wie ihn ein kleines Mädchen spontan gefragt hat, ob sie mit ihrem Opa dabei sein darf. Dieses Kind hat verstanden, wie Gott ist und Kirche sein sollte. Denn dort, wo ein Christ uns als schwulem Ehepaar zur Seite steht, hat Gott seine Liebe ausgeteilt wie eine Liebessaat.

Siegfried denkt dabei an das Lied: „Ist die Kirche denn so klein“ von der Gruppe „Kontraste“ aus dem Jahr 1983. Dort heißt es: „Grenzen setzen wir...“, und Siegfried er-



gänzt: ...durch Vorurteile, Hartherzigkeit, mangelnde Akzeptanz und Unverständnis! Weiter heißt es im Liedtext über die Kirche: „Sie ist auch gedacht für mich und hat auch Platz für dich“, auch da möchte Siegfried ergänzen: Wenn du das aber nicht willst, schließt du dich selbst aus!

Die evangelische Kirche in Heidelberg hat Platz für uns, weil dort die Liebe zu uns nie erstickt ist. In anderen Kirchen sieht das leider anders aus.

*Siegfried Schilinski und Felix Schöber*

## NÄCHSTENLIEBE – STATEMENTS AUS DER GEMEINDE

Lieber Peter, lieber Reinhard, was verbindet ihr konkret mit dem Wort „Nächstenliebe“?

**I**n den vergangenen Monaten habe ich oft gespürt, dass viele Menschen in meinem Umfeld und Bekanntenkreis mit der Corona- Situation nicht fertig geworden sind. Dann aber gab es oft ermunternde Gespräche mit Menschen aus den Gemeinden, in denen ich noch Gottesdienste an der Orgel spielen durfte, die mir trotz Maskenpflicht eine große Hilfe waren. Auch konnte ich Menschen aus der Nachbarschaft ermuntern, die belastenden Umstände zu ertragen. Durch die Verlangsamung des täglichen Lebens, fand ich Zeit, meine Gedanken auf Dinge zu lenken, für die ich sonst keine Zeit hatte. Ich erfuhr dabei viel menschliche Zuwendung und auch Hilfe für mich in schwieriger Zeit.



Für mich ist Nächstenliebe über tätige Hilfe hinaus ein Gewinn auch für mich selber, aus dem ich Kraft finde, Menschen, die mir sonst ferner stehen, zu stärken, wenn sie mir ihre Sorgen mitteilen. Nächstenliebe ist eine Kraftquelle für alle, die bereit sind, ihr Herz zu öffnen für die Sorgen von anderen Menschen. Wir dürfen auch dankbar sein, wenn wir unsere Sorgen teilen können. Nächstenliebe ist für mich ein Geben und Nehmen, das uns bereichert und froh macht im Sinne der christlichen Botschaft. Ich wünsche mir, dass wir bald wieder gemeinsam singen und spielen können, um die Herzen der Menschen zu erreichen, und den Gedanken der Nächstenliebe aktiv weiterzutragen.

Herzliche Grüße an alle, denen ich verbunden bin, *Peter Sigmann*.



**N**ächstenliebe“? – Schwierig! Ihr Maßstab ist die Selbstliebe – und jede Liebe hat etwas Anarchisches. Ohne diesen Geist, der von Gott geschenkt und nicht verfügbar ist, wird Nächstenliebe zu zwanghafter Selbstausbeutung. Ich bemühe mich immer, Menschen mit einer Grundsympathie zu begegnen. Aber manche nerven einfach. Dann frage ich mich verärgert, wieso die mich immer so reizen müssen. Irgendwann korrigiere ich mich und frage, wieso ich sie so reizvoll finde. Das entwaffnet. Doch ich übe noch. *Reinhard Störzner*

## OHNE KUNST UND KULTUR WIRD'S STILL

### Ein Jahr Lockdown der Kultur

**E**rinnern Sie sich an Künstlerinnen, deren Fähigkeiten Sie bewundert haben, deren Genie Sie kennengelernt haben? Menschen mit außergewöhnlichen Talenten und Begabungen. Sollen diese Menschen ihre Talente und Begabungen ausleben dürfen oder soll ihnen das versagt sein? Erinnern Sie sich an schöne Musik, die Sie mögen, die Sie berührt, wenn Sie sie hören? Sollen wir Musiker ermöglichen, diese Musik weiterhin zu pflegen und sich neue Musik auszudenken? Oder wollen wir von nun an nur die Musik hören, die wir schon kennen? Solche Fragen stellen sich im Moment, denn durch den andauernden Lockdown steht die Kunstproduktion in unserem Land inzwischen auf dem Spiel.

Als Pfarrer fällt mir zunächst ein: Kult braucht Kultur. Kult ohne Kultur kann sich nicht adäquat ausdrücken. Ein Gottesdienst ohne Kultur ist schwer vorstellbar. Es sei denn, man vertritt die strenge calvinistische Richtung, die Musik und Kunst im Gotteshaus verbietet. Tatsächlich haben wir dies in unserer Kirche erlebt: Kurfürst Friedrich III. ließ um 1560 alle Bilder in der Heiliggeistkirche entfernen, selbst die Orgel wurde zugemauert. Musik und Gesang im Gottesdienst waren verpönt. Das göttliche Wort in Bibel und Predigt sollte in Reinform und ohne jeden Zusatz wirken, das war das kurfürstliche Anliegen. Doch, was geschieht da, frage ich mich. Der menschliche Geist wird auf Ratio und

Intellekt verkürzt und nicht mehr umfassend und ganzheitlich verstanden. Der Glaube bekommt eine rationale Schlagseite. Ein Grundproblem des Protestantismus bis heute. Zum Glück hob bereits der Nachfolger Friedrichs all diese Verbote wieder auf.

Freilich, ich denke nicht nur an die Gottesdienste, die Kirchenmusik, nicht nur an Kulturkirchen wie die Citykirche, sondern mein Blick geht weiter: überhaupt an die Musik, an die Kunst, an die Kultur in unserem Land. Und ich denke vor allem an die freiberuflichen Künstler\*innen.

Der Leitungskreis und das Kuratorium der Citykirche nehmen mit großer Sorge wahr, dass die Freischaffenden seit einem Jahr von den Coronabeschränkungen besonders hart betroffen sind, und solidarisieren sich mit ihnen. Die Citykirche beteiligt sich daher an einem Prozess mit dem Ziel, den Status der freien Kulturschaffenden neu zu verhandeln und einen Diskursraum zum Thema „Aufrechterhaltung der Kunstproduktion“ zu schaffen und sucht hierzu die Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Heidelberg.

Das Problem ist komplex und hat viele Aspekte. Die Einnahmen der freiberuflichen Künstler\*innen sind im Pandemiejahr drastisch eingebrochen und die meisten Freiberufler\*innen haben sich schon vorher kaum über Wasser halten können. Die staatlichen Hilfen greifen bei Freiberufler\*innen oft sehr schlecht oder gar nicht. Was bleibt: Hartz IV können sie noch beantragen. Freilich, wie

verändert das den Status als Künstler\*innen in der Gesellschaft? Ich finde, es braucht dringend eine finanzielle Grundsicherung für freiberufliche Künstler\*innen.

Das Ganze hat auch eine psychologische Seite: Was macht das mit einer Künstlerin, die sich mit ihrem ganzen Leben der Kunst verschrieben hat, wenn man sie im Lockdown einfach abschaltet. Ist das nicht eine tiefe Kränkung, wenn sie als „gesellschaftlich nicht relevant“ eingestuft wird? Was macht es mit ihrem Selbstwertgefühl?

Und, weiter gefragt, was macht es mit einem Künstler, wenn er keine Verbindung mehr zu seinem Publikum hat? Versiegt da nicht die Kreativität? Der Kulturlockdown geht schon seit November, es bleibt nur der Weg ins Digitale, aber was ist mit der Live-Kunst?

Und nochmals gefragt: Was macht es mit uns persönlich, wenn wir keine Kultur mehr erleben? Die Pandemie beraubt uns nicht nur der Kontakte, sondern auch der Sinnlichkeit. Kunst und Kultur ist eine Energiequelle für den, der sie

erlebt. Ich glaube, wir brauchen dringend innere Kraftquellen, um dem Corona-Blues und der Corona-Ermattung etwas entgegensetzen zu können. Glaube und Gottesdienst, aber auch Kunst und Kultur sind solche Kraftquelle.

Ein letzter Wechsel des Blickwinkels: Was heißt es für uns als Gesellschaft, wenn wir Kunst und Kultur als nicht gesellschaftsrelevant einstufen? Wohin bewegen wir uns als Gesellschaft? Schaffen wir da Raum für Verblödung, für krude und verrohende Theorien? Werden wir gar eine Gesellschaft ohne Seele?

Stellen Sie sich eine Gesellschaft ohne Kunst vor, ohne Diskursräume, die uns Kunst eröffnet, ohne die geistige Nahrung, die sie uns gibt, ohne den künstlerischen Ausdruck von Lebenslust, Sinnlichkeit, Energie und Existenzfragen. Was würde uns als Gesellschaft fehlen?

*Vincenzo Petracca*



*Little Sorrows Foto: Gothamfotografia*

### EV. PFARRAMT HEILIGGEIST-PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg  
Tel.: 06221 21117  
Fax: 06221 980349  
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

#### Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17  
Mo 9:30 – 12:00 Uhr, Di 14:00 – 16:00 Uhr  
Do 9:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr  
Fr 10:30 – 13:00 Uhr

Homepage: [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de)

Bankverbindung Altstadtgemeinde:  
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

### HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer  
Tel.: 0170 3307217  
E-mail: mirko.diepen@kbz.ekiba.de

Imke Diepen, Pfarrerin  
Tel.: 0151 44339995  
E-mail: imke.diepen@kbz.ekiba.de

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer  
Tel.: 0157 38565545  
E-Mail: vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

Gastpfarrer Prof. Dr. John Samuel Raj  
Telefon: 06221 21117  
E-mail: john56utc@gmail.com

#### Pfarrsekretariat

Heike Schuh

#### Kirchenmusik

Christoph A. Schäfer – Kantor  
Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

#### Kirchendiener

Grigor Azatyan

#### Mitglieder des Ältestenkreises

Dr. Gerhard Becker, Karl-Friedrich Freitag,  
Angela Genswein, Eva Gundel, Bernd Günther,  
Jannik Hüffner, Dr. Michael Hug, Karin Kunkel,  
Margrit Richter, Maximilian Seyderhelm



# Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z\*

Gruppen und Kreise, Chorproben und Konzerte müssen derzeit pausieren! Die üblichen Zeiten sind angegeben.

## Ältestenkreissitzung

1.7.; 14.9.; 6.10.; 11.11. um 19.30 Uhr, Gemeindehaus an der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Str. 1.

## Besuchsdienstkreis

Dienstag, 22.6., 18 Uhr, Schmitthennerhaus

## Bibelkreis

Findet derzeit nicht statt

## Jugendtreff manna-manna

Mittwoch, 18 Uhr: Gemeindehaus Providenz

## Kinderchor

Findet derzeit nicht statt

## Kinderreich

Montag bis Donnerstag, 12:30 – 17 Uhr  
Gemeindehaus an der Providenzkirche,  
Karl-Ludwig-Str. 1

## Nichtsesshaftentreff

Lebensmittel werden ausgegeben in der Oberen Neckarstrasse 18/1 am 17. Juli, 18. September, 16. Oktober sowie 20. November 2021

## Offener Jugendtreff CityCult

Dienstag – Freitag, 14 – 20 Uhr  
[www.citycult-heidelberg.de](http://www.citycult-heidelberg.de)

## Posaunenchor

Mittwoch, 20.00 Uhr: Schmitthennerhaus

## Provicanto Chor

Probe: Mi., 30. Juni, 20 Uhr, Providenzkirche,  
für die AbendStille am 4. Juli, 18 Uhr

## Studentenkantorei

Dienstag, 20 Uhr, Schmitthennerhaus und  
Heiliggeistkirche

## Seniorentanz

Findet derzeit nicht statt

## ThemenNachmittag für Senior\*innen

Jeden 2. Donnerstag im Monat um 15 Uhr  
Gemeindehaus Providenz

## Gottesdienste und Andachten

### Gottesdienst in der Heiliggeistkirche

Sonntag, 11 Uhr (Kurzgottesdienste ohne Abendmahl mit begrenzter Personenzahl, üblicherweise 95)

### Familienkirche in Providenz

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr  
Providenzkirche, Hauptstr. 90a

### AbendStille

Abendgottesdienst (z. Z. ohne Agapemahl)  
am 1. Sonntag im Monat, 18 Uhr  
Providenzkirche, Hauptstraße 90a

### Friedensgebet

Letzter Freitag im Monat: 18 Uhr  
Providenzkirche, Hauptstraße 90a

### Ökumenische Mittagsandacht

12 Uhr, Heiliggeistkirche  
(wegen Arbeiten an der Beleuchtungsanlage  
vom 21.6. Bis 9.7. keine Mittagsandachten)

Alle Veranstaltungen und Gottesdienste finden unter Einhaltung besonderer Sicherheitsvorkehrungen nach aktueller Corona-Landesverordnung statt; Änderungen jederzeit vorbehalten

**elektro  
illing**

Martin Illing  
 Elektro- u. Informationstechnik  
 Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg  
 Tel. 06221.16 55 51  
 mail@elektro-illing.com



*Werbung*

## Wir helfen und beraten in wichtigen Momenten

Zentralruf bei Tag und Nacht:  
**06221 28888**  
 oder **06221 13120**

Das **Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein** ist Ihre Adresse im Trauerfall.

- Rat und Hilfe
- persönliche Beratung
- Bestattungen planen
- Vorsorgeplanung
- Abschiedsräume
- eigene Hauskapellen
- großes Trauercafé



**Bestattungshaus  
Heidelberg**  
 KURZ  
 FEUERSTEIN



**Familie Beer** steht als Nachfolgeinhaber für Erfahrung und Zuverlässigkeit, wenn es um eine würdevolle Verabschiedung und Bestattung Ihres Angehörigen geht.

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e.K. · Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg · [www.bestattungshaus-heidelberg.de](http://www.bestattungshaus-heidelberg.de)

*Werbung*

## SAG` MAL, WORAN ERKENNST DU SIE, DIE LIEBE?

Ist es Liebe, wenn Mama den Papa küsst?  
Ist es Liebe, wenn Papa mich ganz doll drückt, in die Luft wirft und wieder auffängt?  
Oder ist es Liebe, wenn Oma mich an die Hand nimmt, wenn wir an einem großen Hund vorbeigehen?  
Vielleicht auch, wenn meine Freundin mich an einem traurigen Tag einfach in die Arme nimmt?  
„Das ist aber lieb von dir“, sagte Opa, als ich ihm beim Tragen der Einkaufstasche half. – Ist das Liebe?  
Ist es Liebe, wenn meine Eltern mir, obwohl ich etwas richtig Dummes getan habe, über die Haare streichen und sagen: „Das kriegen wir wieder hin!“?  
Es geht mir gut, wenn meine Freunde etwas unternehmen und fragen: „Machst du mit?“ – Ist das Liebe?

Liebe hat viele Gesichter, wenn wir darüber nachdenken, finden wir sicher noch viel mehr!

Aber egal, wie sie sich zeigt, immer ist zu spüren: Ich bin gemeint, ich bin wichtig, ich bin etwas Besonderes, ich bin wertvoll.

Genau das sagt Gott mit den Worten, die wir in der Bibel lesen können: „Ich habe Dich schon immer geliebt und Dich zu mir gezogen, weil ich es gut mit Dir meine.“

Wenn euch noch etwas dazu einfällt, schreibt uns, das ist auch wichtig!

*karin.kunkel@ekihd.de*



## Auflösung des Rätsels aus dem letzten Heft:

12 versteckte Wörter, hast Du sie gefunden?

von links nach rechts: 1. KERZE, 2. ALTAR, 3. ORGEL, 4. BÄNKE, 5. PFARRER, 6. GLOCKEN

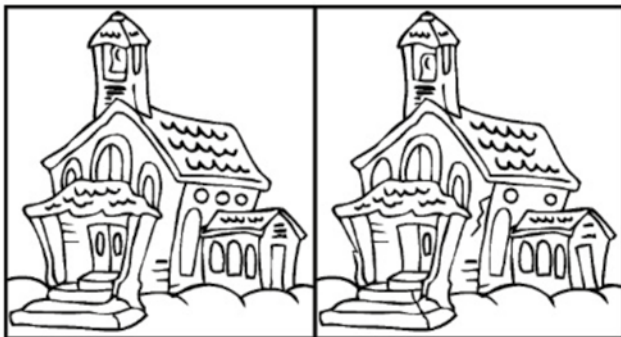
von oben nach unten: 7. BIBEL, 8. GEBET, 9. KANZEL, 10. LIEDTAFEL, 11. GESANGBUCH, 12. KREUZ

## Rätsel

- Scherzfrage: Warum ist Rätselraten so gefährlich?  
Weil man sich dabei den Kopf zerbricht!
- Bilderrätsel: Schreibe unter jedes Bild den Anfangsbuchstaben, zusammen gelesen ergeben sie ein schönes Wort



- Zwei Kirchen, siehst du den Unterschied?



## Heidelberger Kinderkirchentag

24. Oktober 2021

10 bis 14:30 Uhr

Heiligegeistkirche

Heidelberg



### Die Heiligegeistkirche gehört den Kindern!

Spielstraße - Biblische Geschichte - Gespräche in Kleingruppen - Workshops zum Mitmachen und Ausprobieren

Ab 12:45 Uhr ist deine Familie zum fröhlichen Familiengottesdienst und Mittagessen eingeladen.

Eingeladen sind Kinder der 1.-6. Klasse. Die Teilnahme ist kostenfrei. Es werden die aktuellen Corona-Regelungen beachtet.

Anmeldung bis zum 13. Oktober unter [www.jugendwerk-heidelberg.de](http://www.jugendwerk-heidelberg.de)

 Katholische Stadtkirche  
HEIDELBERG



## JEDER BRAUCHT LIEBE

**D**as singen zwei Eichhörnchen einer Eule vor. Neben ihnen im Nest die jungen Eichhörnchen, denen dieses Lied gilt. Kindergeschichten? Gefühlskram? Ja, aber gut gemachter!

Die Rede ist von der 3. CD der Reihe „Eule findet den Beat“, die letztes Jahr erschienen ist. Schon die beiden ersten CDs der Reihe sind tolle Geschichten mit Liedern, die man jedes Kind zwischen zwei und sechs Jahren hören lassen möchte – und viele ältere und erwachsene „Kinder“ lieben es auch!

In der 3. CD geht es darum, dass Musik sehr gut Gefühle ausdrücken kann, und die ganze Bandbreite wird bespielt: heftige Wut, überbordende Freude, tiefe Traurigkeit – oder eben die grenzenlose Liebe frisch gebackener Eltern. Beim Zuhören kann man glatt vergessen, dass es Eichhörnchen sind!

Wer ein Geschenk braucht: Eine CD der Reihe „Eule findet den Beat“, übrigens sind einige Musiker hier aus der Region, ist ein guter Tipp! Und bitte nicht im Netz bestellen, in der „Murkelei“ oder in jeder anderen guten Buchhandlung sind die CDs auch gut erhältlich!



*Oliver Tag*

## GUTES BEWAHREN UND ERGÄNZEN

### Die notwendige Reorganisation der großen Heiliggeistkirchen-Orgel

Die Steinmeyer-Orgel der Heiliggeistkirche in Heidelberg kenne und betreue ich nun schon seit über 30 Jahren. Ich kann mich noch gut an inspirierende Gespräche mit Altkantor Peter Schumann erinnern und habe mit ihm zusammen die erste Ergänzung der Orgel durch das abgründige 32'-Register und das „Hültzern Glächter“ begleitet. Schon damals fiel auf, dass die Orgel im Chorraum sehr laut und im Kirchenschiff deutlich leiser zu hören war. Ein erster Versuch, die mangelnde Präsenz des Klanges im Kirchenschiff sowohl bei der Gemeindebegleitung als auch in Konzerten zu verbessern, war (um die Jahrtausendwende) die Neuintonation etlicher Register durch die Werkstatt Lenter. Aber auch dies brachte nur begrenzten Erfolg – die Reste der ehemaligen Chorschrankenmauer verhindern einfach eine gleichmäßige Schallausbreitung. Präzise akustische Messungen an verschiedenen Orten in der Kirche belegen: In der Längsachse der Kirche auf der Empore erzeugte Klänge werden durch die Gewölbereflection weit gleichmäßiger im Raum bis in den Chor verteilt als identische Klänge am bisherigen Orgelstandort seitlich im Chorraum. Auch frühere große Orgeln standen in der Heiliggeistkirche daher auf der Empore.

Der technische Verschleiß der Großorgel in Heiliggeist ist weit fortgeschritten. Da sie täglich intensiv genutzt wird,

haben die Bauteile einen Abnutzungsprozess hinter sich, der bei einer Dorforgel einer Nutzungsdauer von ca. 200 Jahren entspricht. Daher müssen ohnehin alle beweglichen Teile in Spielanlage und -traktur und viele, wenig langlebige Kunststoffe erneuert werden. Die Elektrik ist inzwischen so brandgefährlich, dass eine Standleitung zur Feuerwehr eingerichtet wurde.

Die Notwendigkeit der technischen Erneuerung, bei welcher die Orgel ohnehin größtenteils zerlegt werden muss, bietet eine einmalige Chance, die Nachteile des Standortes gleich mit anzugehen. Dabei trifft sich, dass parallel dazu die Nutzungsmöglichkeiten und die Erschließung der Heiliggeistkirche insgesamt verbessert werden sollen – für gemeindliche, kulturelle und touristische Aktivitäten. Wesentlich dabei ist auch die Wiederherstellung des – jetzt durch die Orgel verstellten – Chorumganges.

**Wichtig und grundlegend für alle Überlegungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Steinmeyer-Orgel ist, dass ihr vorhandener musikalischer Inhalt vollständig bewahrt bleibt.** Alle damaligen Patinnen und Paten von Orgelpfeifen werden „ihre“ Pfeifen auch nach dem Umsetzen der Orgel wiederfinden und hören können. Ich kann versprechen, dass die Pfeifen am neuen Standort sogar besser klingen werden als am alten. Auch die soliden Windladen – die Herzstücke der Orgel – werden restauriert und wiederverwendet. Ergänzt werden sollen einige bis dato



*Bild: Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden.*

„unerhörte“ Klänge – ätherisch-meditative Stimmen, satte und sanfte Streicher und Flöten. Auch Orgelmusik darf und soll sich weiterentwickeln, junge Organisten\*innen sind auf zeitgemäße Ausdrucksmittel angewiesen.

Renommierte Orgelbaufirmen bestätigen das Konzept und bezeichnen es als zukunftsweisend. Für eine Reorganisation der Orgel auf der Empore sprechen weiterhin:

**Liturgische Gründe:** Beim jetzigen Standort der Orgel ist die im erhöhten Chorraum sitzende Gemeinde von den Gottesdienstbesuchern unten im Hauptschiff nicht nur räumlich, sondern auch akustisch getrennt. Die einen sind „aktive“ Teilnehmer, die anderen „passive“ Zuhörer. Bei einem Standort der Orgel im Westen wird der Kirchenraum als Ganzes für die Gottesdienstmusik zurückgewonnen. Für den Gesang einer großen Gemeinde ist der Weststandort auf jeden Fall ein Gewinn. Die Orgel unterstützt den Gesang der Gemeinde vom Westen aus und trägt den Klang in Richtung Altar, anstatt einen Großteil der Gemeinde „um die Ecke herum“ zu beschallen.

**Architektonische Gründe:** Die heutige große Orgel „versteht“ den Chorraum. Der große, lichtdurchflutete gotische Chor würde durch ein Umsetzen der Orgel wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt. Für die architektonische Gestaltung des Emporen-Standortes ist ein Architektenwettbewerb vorgesehen. Das Stockhausen-Fenster bleibt dabei in jedem Fall aus dem Kirchenraum vollständig sichtbar, die Orgel würde es quasi „rahmen“.

**Aufführungspraktische Gründe:** Kombinationen von Chor und Orgel und Orchester und Orgel sind im Westen deutlich klangschöner möglich als heute. Kantatenaufführungen

und Solistenbegleitungen sind auch mit Orgel von der Westempore aus gut möglich. Im Chorraum bleiben nach wie vor der Steinway-Flügel und eine kleine Chororgel für unterschiedliche Begleitformen kleinerer Gottesdienste und Veranstaltungen erhalten.

**Logistische Gründe:** Der „Rumpelkammereffekt“ um die Orgel herum fällt weg. Fast alle für große Aufführungen notwendigen kirchenmusikalischen Utensilien können künftig im Bereich der Emporen sinnvoll untergebracht werden.

**Raumklimatische Gründe:** Am jetzigen Standort neigt die Orgel aufgrund ihrer großen Höhe zu Verstimmungen. Warme Luft steigt nach oben. Die oben stehenden Pfeifen werden dadurch in ihrer Stimmung höher als die unteren Bereiche der Orgel. Bei einem Standort auf der Westempore wäre die Höhenstaffelung der Werke geringer, was auch zu geringeren Verstimmungen führt.

**Wirtschaftliche Gründe:** Die Orgel muss in jedem Fall fast vollständig auseinandergenommen werden, um die technischen Probleme zu beseitigen (ohne anfallende Grundkosten). Eine spätere Entscheidung für eine Versetzung auf die Empore wäre dann insgesamt deutlich teurer.

Der angemessene Umgang mit den bestehenden Werten und Lebensleistungen, die in der Steinmeyer-Orgel stecken, kann auch den vielen Menschen, die sich seinerzeit für das Instrument engagiert haben, die Gewissheit geben, dass ihr Engagement respektiert wird und ihre Spenden bei einer Reorganisation der Orgel auf der Westempore erhalten bleiben. Es lohnt sich daher, auch die jetzt angestoßene Bewahrung und Ergänzung des Instrumentes zu unterstützen.

*Dr. Martin Kares  
Leiter des Orgelprüfungsamtes der Ev. Landeskirche*



*Bild: Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden.*

### NEUE ORGEL IN HEILIGGEIST

In den letzten Monaten sind wichtige Vorentscheidungen für Umbau und Renovierung der sanierungsbedürftigen Orgel in der Heiliggeistkirche getroffen worden. Sanierungsbedarf besteht sowohl bezüglich der Elektrik wie auch der Mechanik der jetzigen Steinmeyer/Lenter Orgel von 1980/1993/1997. Er entsteht durch das häufige Bespielen (Abnutzung) wie auch durch strengere Brandschutzvorgaben für die elektrischen Schaltungen. Da die Maßnahmen sehr weitreichend sind, kam der Gedanke auf, eine weitgehend neue (abgesehen von den Pfeifen und den sog. Windladen) Orgel anzuschaffen und diese auf der Westempore zu errichten, wo sich z. B. Anfang des 20. Jahrhunderts bereits eine Orgel befand. Dies soll (laut Schall-Gutachten) eine bessere Akustik ermöglichen als an der jetzigen Stelle im Chorraum. Allerdings gab es 1980 auch Akustikgutachten für die Position der Orgel im Chorraum und es gibt durchaus auch Stimmen in der Gemeinde, die die jetzige Position bevorzugen, da so eine engere Verbundenheit aller Mitwirkenden im Gottesdienstgeschehen ermöglicht und sichtbar wird. In ihrer jetzigen Form passt sich die Orgel in Farbe, Gestalt und Größe gut in den umgebenden Chorraum ein, wird aber in der linken Hälfte des Chorraums mitunter als zu laut empfunden. Auch kirchenhistorische Argumente sprechen eher für eine Orgel auf der Westempore, um so die überregionale Bedeutung der Heiliggeistkirche als „Kirche des Heidelberger Katechismus“ zu betonen. Sie könnte mittelfristig durch eine kleine Orgel im Chorraum für Gottesdienste ergänzt werden.

Wie man erkennt, liegt der Standortentscheidung ein recht diffiziler Abwägungsprozess zugrunde, der etliche Zeit in Anspruch nahm. Neben der sehr kostspieligen Anschaffung



der Orgel selbst fallen erhebliche zusätzliche Aufwendungen für die notwendige Verstärkung der Westempore und z. B. für das Chorfenster der Providenzkirche an. Umfangreiche Spendenkampagnen („fund-raising“) sollen die Finanzierung sicherstellen. Über die weitere Entwicklung soll später an geeigneter Stelle (Gemeindeversammlung) informiert werden.

*Erna und Horst Köppel*

## **Wir laden Sie ein zur Gemeindeversammlung zur Reorganisation der Heiliggeist-Orgel: Sonntag 18. Juli, ca. 12 Uhr**

Wir laden ein zum Gespräch über die Pläne zur Reorganisation der Orgel und ihre Bedeutung für die Kirchenmusik in unserer Gemeinde. Vier Impulse bilden den Auftakt zu einem Austausch, in dessen Mittelpunkt wir uns auf Ihre Fragen, Meinungen und Ideen freuen. Beteiligen Sie sich am Gespräch zu den Schwerpunkten:



### **Tagesordnung:**

1. Der Zustand der Heiliggeistkirchen-Orgel, Impuls von Kantor Christoph A. Schäfer.
2. Vorschläge zur Erhaltung und Verbesserung des Klangs, Impuls von Martin Kares, Orgelbeauftragter der Landeskirche.
3. Die Bedeutung der Reorganisation für den Kirchenbezirk, Impuls von Dekan Dr. Christof Ellsiepen
4. Perspektive der Altstadtgemeinde und Beschluss des Ältestenkreises, Impuls Karl-Friedrich Freitag und Mirko Diepen
5. Aussprache: Fragen, Gedanken und Anregungen aus der Gemeinde

*Dr. Martin Grub und Erna Köppel, Vorsitzende der Gemeindeversammlung*



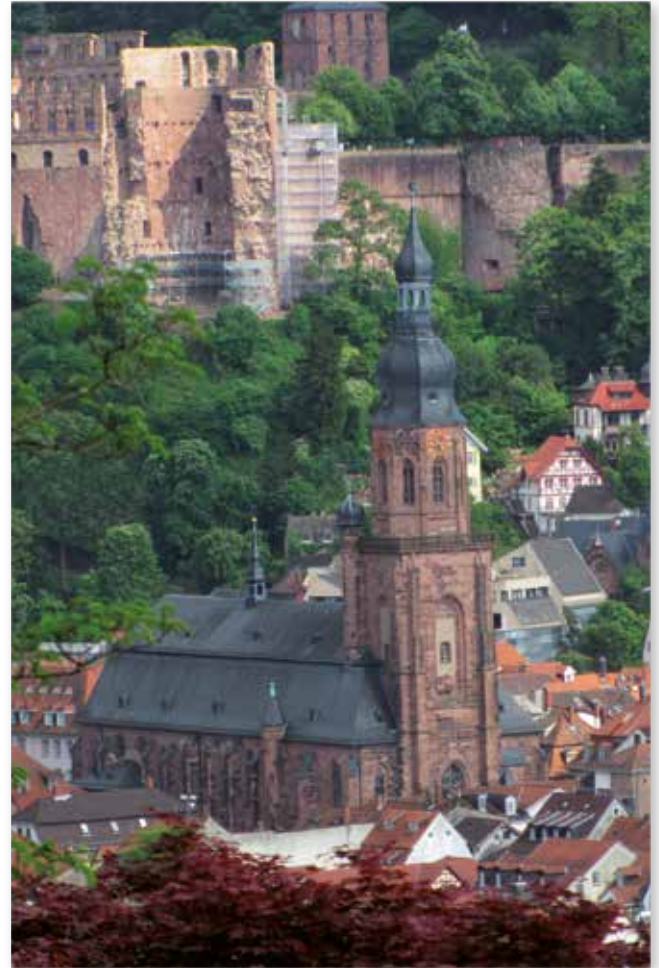
*Die Orgel im Wandel der Zeit. Hier: die vorherige Schwalbennestorgel im Chorraum der Heiliggeistkirche*

## SOMMER-PREDIGTREIHE „LIEBESGESCHICHTEN DER BIBEL“

**D**ie Liebesgeschichten der Bibel sind aus dem Leben gegriffen. Sie sind immer Menschen- und Gottesgeschichten zugleich. Als Menschengeschichten erzählen sie von tiefen Gefühlen, Erotik und Leidenschaft, aber auch von den Abgründen der Liebe: von Liebesschmerz, Verrat und Leid. Indes, weil es auch Gottesgeschichten sind, erzählen sie ebenso davon, wie Gott die Liebenden bewahrt, ihnen aus schwierigen Situationen heraushilft und ihnen beisteht, dass sie unter harten Bedingungen aneinander festhalten und miteinander weitergehen können.

Die Bibel verschweigt freilich nicht, dass es manchmal leider auch Konstellationen gibt, in denen nichts mehr zu retten ist. Dennoch dürfen auch die Gescheiterten oder Schuldigewordenen sicher sein, dass Gott ihnen seinen Beistand nicht verwehrt, im Gegenteil: Er geht ihnen nach, damit sich für sie neue Wege öffnen.

Das Erzählschema der Bibel ist, dass Gott, der selbst die Liebe ist, sich in diese Liebesgeschichten mit hineinstrickt und uns in all den Verwicklungen unserer Liebe nicht allein lässt. Die Bibel erzählt ihre Liebesgeschichten, damit wir Mut bekommen, auch in Krisen an unserer Beziehung festzuhalten; damit wir keine Scheu vor Konflikten haben; damit wir uns zu Ehrlichkeit trauen und vor Bewährungsproben nicht fürchten. Die Liebesgeschichten der Bibel sind also Mutmachgeschichten für uns heute. Diesen Mutmachgeschichten wollen wir in unserer Sommerpredigtreihe in diesem Jahr nachgehen.



## Termine der Sommerpredigtreihe (immer sonntags um 11 Uhr, Heiliggeistkirche)

### 1.8.2021: Am Reichtum erstickt?

Hananiah und Sapphira (Apostelgeschichte 5, 1–11)

Predigt: Prälat Prof. Dr. Traugott Schächtele

### 8.8.2021: Liebe in Zeiten der Hungersnot:

Rut und Boas (Rut 3–4)

Predigt: Imke und Mirko Diepen

### 15.8.2021: Thema noch offen

Predigt: Dr. Katrin König

### 22.8.2021: Die schöne Braut:

Ester und Xerxes (Ester 1–8)

Predigt: Prof. Dr. John Raj

### 29.8.2021: Verratene Liebe:

Delilah und Samson (Richter 16, 4–22)

Predigt: Dr. Vincenzo Petracca

### 5.9.2021: Wenn die Liebe einen Ausdruck sucht

(Lukas 7,36–50)

Predigt: Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin

### 12.9.2021: Lob der Liebe (Das Hohelied)

Predigt: Dekan Dr. Christof Ellsiepen

## FRIEDENSGET

Wird aus dem Gedanken an Frieden  
ein Gefühl des Friedens,  
ist dies das Beste  
was du für den Welt-Frieden tun kannst.  
(Spirit on Earth)

Jeden letzten Freitag im Monat um 18 Uhr  
in der Providenzkirchew



## ABENDKLANG IN DER PROVIDENZKIRCHE



Seit April findet in der Providenzkirche (üblicherweise) am dritten Sonntagabend im Monat um 18 Uhr der musikalische Gottesdienst „AbendKlang“ statt. Durch diese neue Reihe soll auch in dieser Kirche ein speziell musikalisches Angebot geschaffen werden. Der Monat Juni steht dabei im Zeichen der frisch gereinigt und intonierten historischen Burkhard-Orgel. Ein besonders erfreuliches Ereignis

ist die Wiedereinweihung der Orgel in der Familienkirche am 13. Juni um 11 Uhr mit dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“. Um 12 Uhr werden bei einer Matinée besondere Orgelstücke durch Kantor Christoph A. Schäfer dargeboten. Sehr gerne möchte die Altstadtgemeinde im Anschluss bei einem kleinen Empfang im Providenzgarten die Orgel feiern. Am 20. Juni wird dann Prof. em. Wolfgang

Herbst die Orgel und ihre Geschichte vorstellen. Neben Musik an der historischen Orgel wird in dieser Reihe jedoch ein weites Spektrum an Instrumental- und Vokalmusik seinen Platz haben, wobei der Stil von klassisch-geistlich bis zu moderner Popmusik reichen wird. Bei aller Vielseitigkeit wird die Musik der AbendKlang-Gottesdienste jedoch eines stets gemeinsam haben: sie wird immer zum Leitgedanken der Providenzkirche passen, der seit jeher lautet: Dominus providebit – Der Herr sorgt.

Den Auftakt zu dieser Reihe machte im April Otmar Wiedenmann-Montgomery am Piano, gefolgt von Tine Wiechmann (Gesang) und Christoph Georgii im Mai (im Bild). Alle drei konnten mit ihrer moderneren Musik dem Gottesdienst eine herzliche Atmosphäre verleihen. Der liturgische Rahmen wird von unseren Gemeindepfarrern Imke und Mirko Diepen gestaltet. Die gesammelten Spenden tragen zur Finanzierung der notwendigen Restaurierung der Chorfenster sowie der Instandsetzung der Burkhard-Orgel bei.

*Jens Keienburg und Mirko Diepen*

**SONNTAG, 13. JUNI, 11.00 UHR:**

Familienkirche (für alle) zur Wiedereinweihung der Orgel: „Die Orgel erzählt: Peter und der Wolf“  
Musik: Kantor Christoph A. Schäfer  
Liturgie: Pfarrerin Imke Diepen

**SONNTAG, 13. JUNI, 12:00 UHR:**

Matinée zur Wiedereinweihung der Orgel  
Musik: Kantor Christoph A. Schäfer

**SONNTAG, 20. JUNI, 18.00 UHR:**

Andacht mit der und zur Providenzorgel  
Musik: Prof. Dr. Wolfgang Herbst  
Einführung: Pfarrer Mirko Diepen

**SONNTAG, 18. JULI, 18.00 UHR:**

Musikalische Andacht „Between the Times“  
Musik: Christine Rox (Violine), Johannes Vogt (Laute) und Knut Rössler (Saxophon)  
Liturgie: Pfarrerin Imke Diepen

**SONNTAG, 05. SEPTEMBER, 17.00 UHR:**

Kunstgeschichtliche Einführung  
„Joseph Scherer, der Künstler des Christusfensters“  
Referent: Christoph Lang, Kultur und Heimatpflege  
Bezirk Schwaben  
Liturgie: Pfarrer Mirko Diepen

**SONNTAG, 19. SEPTEMBER 18.00 UHR:**

Musikalische Andacht: Glockenklänge für vierhändiges Klavier  
Musik: Tatjana Kontorovich und Otmar Wiedemann-Montgomery  
Liturgie: Pfarrerin Imke Diepen

**SAMSTAG, 23. OKTOBER 17.00 UHR:**

Dankeschönkonzert zum Jubiläum des Posaunenchores Heiliggeist  
Musik: Nordbadisches Blechbläserensemble unter der Leitung von Landesposaunenwart Armin Schäfer  
Liturgie: Pfarrer Mirko Diepen

## STRASSENPATEN GESUCHT

Für unseren Gemeindebrief suchen wir Menschen, die gerne beim Austragen der ProGeist-Hefte mithelfen würden. Der ProGeist erscheint dreimal im Jahr und ist für die Austeilung nach Straßen sortiert. Wer noch gerne die eine oder andere Strasse übernehmen würde, melde sich gerne im Pfarrbüro der Altstadtgemeinde (Frau Schuh, Telefon: 21117).



Das "tägliche Brot" - und mehr:



# GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit  
der besonderen Auswahl**

Spezialität: „Original Heidelberger Kurfürstenkugeln“

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)  
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag

[www.gundel-heidelberg.de](http://www.gundel-heidelberg.de)

Werbung

heidelberger-volksbank.de

## Was wir versprechen, halten wir. Gerade jetzt!

Morgen  
kann kommen.  
Wir machen den Weg frei.

Ihren Verein durch die Krise zu führen, ist eine besondere Herausforderung. Als zuverlässiger Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie dabei, für Ihre Situation passende Lösungen zu finden – versprochen! So können wir gemeinsam in eine positive Zukunft blicken. Wir sind für Sie da – morgen kann kommen.

**HEIDELBERGER VOLKSBANK**  
Ihre Bank  
Folgen Sie uns auf  
Facebook und Instagram

Werbung

## AUF DEM WEG ZUR SORGENDEN GEMEINDE



**J**ugendliche spielen im Garten Boule mit Senioren. Kinder hacken unter Anleitung einer Lehrerin engagiert im Gemüsebeet. Junge Erwachsene sitzen konzentriert an kleinen Sitzecken hinter großflächigem Glas und arbeiten. Eltern tauschen sich auf einer Bank im Schatten des Ginkgobaums aus. Ein Bild aus einer Zukunft, wie wir sie uns als Ältestenkreis der Altstadtgemeinde für das Providenzareal vorstellen können.

Mit der Zukunftswerkstatt im letzten Jahr haben wir als Ältestenkreis der Altstadtgemeinde unseren Stadtteil in den Blick genommen. Wir haben engagierte Menschen aus unserer Gemeinde und aus der Altstadt gefragt, wie sie uns erleben, was ihnen wichtig ist und was sie sich wünschen. Am häufigsten wurde der Wunsch nach einem Ort zur Begegnung über die Grenzen der Generationen und Lebensformen hinweg geäußert.

Diesem Wunsch folgend hat der Ältestenkreis im Dezember entschieden, den Weg zu einem Stadtteilzentrum zu prüfen und die Gemeindegemeinschaft an den Menschen im Stadtteil und ihren Bedürfnissen auszurichten.

Die Kooperation mit Partnern in der Altstadt ist dafür entscheidend. Sie soll gepflegt und muss ausgebaut werden, bleibt dabei aber offen für weitere Akteure. Wir haben Kontakt zum Seniorenzentrum in der Marstallstraße, zur Ökumenischen Nachbarschaftshilfe, zum Verein Alt-Heidelberg, zum Diakonischen Werk, zur Kapellen- und Studierendengemeinde.

Mit dem Konzept „Sorgende Gemeinde werden“ unterstützt unsere Landeskirche diese Öffnung von Gemeinden für die Bedürfnisse der Menschen ihres Stadtteils, ihres Quartiers, ihres Dorfes. Dank eines Zuschusses aus diesem Projekt der Landeskirche konnten wir Prof. Dr. Martin Albert von der SRH-Hochschule beauftragen, ein Konzept für ein Stadtteilzentrum in der Altstadt zu erstellen. Im Gemeindebeirat im März hat Prof. Albert den Vertreterinnen und Vertretern der Gruppen und Kreise der Altstadtgemeinde einen Impulsvortrag zur Stadtteilarbeit gegeben. Voraussichtlich im Oktober werden wir das Konzept vorstellen können.

Unser Weg zu einer sorgenden Gemeinde richtet sich an Gottes Liebe zu seiner Welt und ihren Geschöpfen aus:

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ (Jer 29,7)

*Mirko Diepen, Pfr.*

## GEMEINDENACHRICHTEN

Hinweis zu den Kasualien:

entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung werden in der Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen mehr veröffentlicht

### BESTATTUNGEN



### TAUFEN



## IN DER TRAUER VERBORGEN

Wie in jedem Jahr fand auch am diesjährigen Karfreitag wieder ein musikalischer Gottesdienst in der Heiliggeistkirche statt. Auch ohne die Corona-Auflagen bewegt sich das Musizieren am Karfreitag stets auf einem schmalen Grat, denn schließlich gilt es an jenem Tag, dem unermesslichen Leiden Jesu und seinem Tod den gebotenen stillen Respekt zu erweisen. Welche Art von Musik kann man an einem solchen Tag der Stille, der Andächtigkeit und des Gebets überhaupt spielen?

Die zahlreichen Passions-Oratorien drücken durch ihren getragenen, schmerzvollen und zum Teil reumütigen Charakter das Leiden Jesu aus. Mit dem Eintritt des Todes Jesu änderte sich jedoch die gesamte Atmosphäre, wie uns schon die biblische Überlieferung aufzeigt. So wurde es mitunter in einem Moment dunkel. Es wurde still, die Aggressionen endeten und die Menschen verschwanden. Es kehrte ein Sinneswandel ein.

Der musikalische Gottesdienst fand in diesem Jahr wieder um drei Uhr, also zur Todesstunde und damit dem Beginn



*Aufführung von Arvo Pärts Johannespassion*

der Todeszeit Jesu, statt. Mit Arvo Pärts Johannespassion, aufgeführt durch die kleine Heidelberger Studentenkantorei in Begleitung eines Orchesters und mit der Leitung durch Kantor Christoph Schäfer, kam in diesem Jahr diese zweite Seite des Karfreitags besonders zur Geltung, indem sich eine regungslose Welt des Todes mit einem ewig währenden Gefühl von Trauer vermengten. Und wer dabei



Foto: ekibid KW

*Gemeinsam mit Pfarrer Mirko Diepen, Kirchenälteste Karin Kunkel und der Klinikseelsorgerin Birgit Wasserbäch trug Prälat Traugott Schächtele die Fürbitten für die Verstorbenen und deren Angehörige vor*

genau hinhörte, der entdeckte auch sie, die Liebe, durch die unsere Erinnerungen an Jesu wundersame Werke, an seine Worte und an seinen Weg, der ihn von hier an zu Gott führen sollte, getragen wurden. Wir erinnern uns an sein Licht, das wir empfangen haben und nun in unseren Händen tragen.

Im gleichen Licht fand zwei Wochen nach dem Ostersonntag in der Heiliggeistkirche auch ein Gedenkgottesdienst an die Corona-bedingt verstorbenen Menschen statt. In seiner Predigt hob Prälat Traugott Schächtele den zweiseitigen Charakter des Todes hervor (Erinnern schmerzt – Erinnern heilt). Am Ende des Gottesdienstes bat Pfarrer Mirko Diepen die Besucher, als „Zeichen der Hoffnung“ (und selbstredend der Liebe) an der Osterkerze ein Licht für die Verstorbenen zu entzünden.

*Jens Keienburg*



Foto: ekibid KW

*Osterkerzen als Zeichen der Hoffnung*

## AUS NÄCHSTENLIEBE ENTSTEHT DAS WUNDER, DASS EIN MENSCH ZUM DU WIRD

### MEDITATION

Ich sehe und achte dich

Mensch

Kind Gottes

Deine verwundbaren Stellen hüte ich

Stärke dein Werden und Wachsen

Ich freu mich mit dir

Trauere mit dir

Teile mit dir

Du bist es wert

Ich auch

Wir sind eins

Von Mensch zu Mensch.

*Es grüßt Sie herzlich  
Ihr Dekan Christoph Ellsiepen*



# Monatssprüche

## JUNI 2021

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.  
Apg 5,29

## JULI 2021

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.  
Denn in ihm leben, weben und sind wir.  
Apg 17,27

## AUGUST 2021

Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne,  
HERR, deine Augen und sieh her!  
2 Kön 19,16

## SEPTEMBER 2021

Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet  
doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig;  
ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer  
Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.  
Hag 1,6

## OKTOBER 2021

Lasst uns aufeinander achthaben und einander  
anspornen zur Liebe und zu guten Werken.  
Hebr 10,24

## NOVEMBER 2021

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe  
Gottes und auf das Warten auf Christus.  
2 Thess 3,5

